

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 2. Sonntag nach Epiphanias 2026
über Joh 1,35-42

Pastor Michael Müller

WIR HABEN DEN MESSIAS GEFUNDEN!

Predigttext (Joh 1,35-42):

Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo ist deine Herberge? Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde. Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.

Liebe Glaubensgeschwister!

Die venezolanische Politikerin Maria Machado hat ihren Friedensnobelpreis an Donald Trump überreicht. Das Nobel-Komitee stellte allerdings klar, dass der Friedenspreis nicht einfach weitergegeben werden kann. Ja, es gibt einige Dinge in der Welt, die nicht einfach weitergegeben werden können.

Am Anfang des Johannesevangeliums geht es allerdings um eine Sache, die unbegrenzt weitergegeben werden kann und auch sollte. Nämlich die Erkenntnis: Dieser Jesus von Nazareth ist der Messias! Johannes der Täufer war derjenige, der die Menschen auf Jesus aufmerksam machte. Wir kennen die berühmten Worte aus dem Mund Johannes des Täufers:

„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“
(Joh 1,29b)

Johannes lenkt unsere Gedanken schon auf das Ende von Jesu Leben. Da wird er wie ein Opfertier geschlachtet. Beladen mit der Schuld der Welt.

Heute hören wir, dass Johannes der Täufer diese wichtige Botschaft über Jesus immer wieder gesagt hat:

„Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!“ (Joh 1,35f)

Ganz nebenbei erfahren wir, dass auch Johannes der Täufer Jünger hatte. Das müssen also Menschen gewesen sein, die nicht nur einmal zu ihm an den Jordan kamen, um ihn zu hören oder sich von ihm taufen zu lassen. Sondern diese Menschen blieben ganz offensichtlich längere Zeit bei ihm. Sie wollten scheinbar noch mehr über Jesus zu erfahren, von dem der Täufer predigte.

Johannes berichtet uns, dass am nächsten Tag Johannes der Täufer zwei seiner Jünger bei sich hatte, als Jesus ebenfalls wieder auftauchte. Johannes wiederholt für seine Jünger noch einmal, was er ihnen gestern schon gesagt hat:

„Siehe, das ist Gottes Lamm!“ (Joh 1,35b)

Das sagt mehr über uns Menschen aus, als uns vielleicht lieb ist. Diese kurze Botschaft Johannes des Täufers lässt uns in einen tiefen Graben blicken, der zwischen Jesus und uns Menschen klafft. Auf der einen Seite steht Jesus als perfektes heiliges Opferlamm ohne Fehl und Tadel. Auf der anderen Seite ist die ganze Welt mit ihren Sünden, ihren Lügen und Gemeinheiten, ihrem Egoismus und ihrer Gottesfeindschaft. Uns muss klar sein, auf welche Seite wir gehören. Wir passen auf keinen Fall zum heiligen, sündlosen Jesus. Wir sind Teil der kaputten, sündigen Welt!

Die Sünde hätte alle Menschen in den ewigen Tod gerissen, wäre Jesus nicht gekommen. Aber Jesus ist gekommen als Gottes Lamm. Er ist gekommen und trägt die Sünde. Was will er

damit? Was will er mit unseren hässlichen Gedanken unseren kleinen großen Gemeinheiten, was will er mit unserem Egoismus? Er will es alles tragen. Wegschaffen. So wie wir unseren Müll und Abfall aus der Wohnung räumen, damit er nicht anfängt zu stinken, so schafft Jesus unsere Sünde fort. Ans Kreuz! Unsere Sünde soll nicht länger zum Himmel stinken! Jesus will nicht, dass unsere Sünde uns in den ewigen Tod reißt. Wir sollen doch zu ihm gehören.

Hören wir, wie es mit den zwei Jüngern von Johannes dem Täufer weiterging:

„Die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.“
(Joh 1,37)

Aus Jüngern des Täufers werden Jünger Jesu. Sie folgen ihm nach. Ganz offensichtlich war das Absicht des Täufers. Seine Aufgabe war es ja, die Menschen auf Jesus hinzuweisen. Bei zweien war er wieder einmal erfolgreich. Doch, wer waren die zwei Männer? Der Evangelist Johannes nennt uns nur von einem der beiden Männer den Namen:

„Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.“ (Joh 1,40)

Einer der beiden hieß Andreas. Doch wer war der Andere? Seinen Namen erfahren wir nicht. Diese Tatsache, dass der Evangelist den Namen des anderen Jüngers nicht nennt, hat Bibelausleger auf den Gedanken gebracht, dass der andere Jünger er selbst sein könnte. Denn Johannes nennt eigenen seinen Namen in seinem Evangelium kein einziges Mal! Es ist also durchaus denkbar, dass er das auch hier an dieser Stelle tut und diese Begebenheit als Augenzeuge berichtet.

Jesus nimmt sich sofort seiner beiden neuen Jünger an:

„Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm:

Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo ist deine Herberge?“ (Joh 1,38)

Jesus will gleich von den Beiden wissen, was sie bei ihm suchen - was sie von ihm wollen? Und die Beiden fragen nach Jesus Herberge. Sie fragen wo er wohnt? Sie suchen seine Nähe. Sie wollen bei ihm bleiben - sich ihm anschließen.

Jesus Frage, die er den Beiden stellt, ist wert, dass wir sie uns selbst stellen: Was suchen wir bei Jesus? Was wollen wir von ihm? Was erwarten wir von ihm?

Erwarten wir von Jesus ein völlig sorgenfreies Leben ohne jegliche Probleme? Ist Jesus für uns so eine Art geistliche google-Gebetsmachische, in die wir nur unser Problem eingeben müssen und innerhalb weniger Sekunden ist es gelöst?!?

Was erwartest du von Jesus? Ist er für uns nur ein netter Wegbegleiter durch Leben, mit dem wir ab und zu ein paar schöne Stunden verbringen? Ist er für uns nur einer von vielen Bausteinen zu einem glücklichen Leben?

Es gibt sicher viele falsche Gründe, Jesus nachzufolgen. Aber es gibt nur einen wahren. Dass ich Jesus als den erkenne, der mich von meiner Sünde befreit! Dass ich Jesus als Heiland und Retter habe! Und das geht nur, wenn mir die Schwere meiner Schuld bewusst ist. Wenn mir klar ist, dass ich ohne Jesus wegen meiner Sünde verloren bin.

Jesus nimmt seine ersten beiden Jünger sofort mit und sie dürfen einen ersten Tag mit ihm verbringen:

„Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.“ (Joh 1,39)

Aber dabei bleibt es nicht. Andreas, einer der Beiden, kann das, was er an diesem Tag von Jesus gehört und gelernt hat, nicht für sich behalten:

„Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.“ (Joh 1,40f)

Andreas muss alles seinem Bruder erzählen. Auch er muss das wissen! Andreas erzählt ihm, dass sie den Messias gefunden haben. Und der Bruder kommt auch gleich mit zu Jesus:

„Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.“ (Joh 1,42)

Andreas Bruder, der Simon heißt, bekommt von Jesus gleich einen neuen Namen, unter dem er uns viel bekannter ist: Petrus. Das zeigt uns, dass Jesus auch ihn gleich zu seinen Jüngern gemacht hat. Jesus muss mit Petrus nicht erst lang einen Glaubenskurs machen oder eine Konfirmandenprüfung. Er kann ihm direkt ins Herz blicken. Und offenbar sieht er da Glauben. Ganz offensichtlich glaubt Petrus bereits der Botschaft seines Bruders Andreas: „Wir haben den Messias gefunden. Es ist dieser Jesus von Nazareth. Er ist das Lamm Gottes, der Heiland der Welt!“

Uns ist sicher eine andere Begebenheit in Erinnerung wie Petrus zum Jünger von Jesus wird. Und die spielte sich am See Genesareth ab, als Jesus eines Tages in das Fischerboot von Petrus trat und von dort aus predigte. Danach sollte Petrus rausfahren und die Netze auswerfen. Petrus tat es, obwohl es eigentlich keinen Sinn ergab, denn kein Fischer fährt am See Genesareth tagsüber raus zum Fischen. Am Ende hat Petrus zwei Boote voller Fische und kniet vor Jesus da und bittet ihn wegzugehen, weil er ein sündiger Mensch ist. Doch Jesus sagt ihm, dass er nun erstmal keine Fische mehr fangen wird, weil er ihn zum Menschenfischer machen will.

Hat Jesus Petrus zweimal zu seinem Jünger gemacht? Wir können es nicht genau sagen. Aber fest steht, dass die Bibel uns zwei Begebenheiten berichtet, die das Leben von Petrus entscheidend verändert haben.

Petrus hört die entscheidenden Worte das erste Mal aus dem Mund seines Bruders Andreas:

„Wir haben den Messias gefunden.“ (Joh 1,41b)

Heute ist der zweite Sonntag nach Epiphania und das ist eines der Themen der Epiphaniazeit: die Botschaft vom Messias wird in die Welt getragen. Auch die, die es noch nicht gehört haben, sollen es nun hören. „Es gibt einen Heiland von Sünde! Es gibt jemand, der den tiefen Graben zwischen Gott und den Menschen zugeschüttet hat: Jesus, das Lamm Gottes!“

Das ist eine Sache, die wir sicher mitnehmen können. Das Weitersagen der Botschaft von Jesus soll bei den Menschen beginnen, die wir gut kennen. Andreas sagt es zu allererst seinem Bruder Simon. Vielleicht weil er wusste, dass sein Bruder auf den Messias wartete. Er sagt es ihm aber ganz sicher auch, weil er wusste, dass sein Bruder den Messias dringend brauchte!

Lieber Mitchrist, liebe Mitchristin, du hast auch Menschen in deinem nächsten Umfeld, die den Messias noch nicht kennen oder sich vielleicht wieder von ihm abgewendet haben. Du hast Menschen in deinem Umfeld, die du gut kennst, weil du mit ihnen verwandt oder befreundet bist. Du weißt, was sie beschäftigt oder was ihnen gerade zu schaffen macht. Und du weißt auch, wen sie unbedingt brauchen. Es gibt nicht viele Menschen, die besser geeignet wären, ihnen von Jesus zu erzählen als du. Weil diese Menschen dich schätzen, dir nahestehen, sind vielleicht auch eher bereit, darüber nachzudenken, was du ihnen sagst. Also nutze diese Chance! Erzähle ihnen von dem, der sie liebt! Erzähle ihnen vom Lamm Gottes, der auch ihre Sünde getragen hat und vom Messias, der auch sie gerettet hat! Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder –lesen.